

Zeitschrift: Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine

Herausgeber: Schweizerischer Burgenverein

Band: 55 (1982)

Heft: 2

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stand der Grafen von Savoyen und ihrer Verbündeten. So blieb der feste Platz von Moudon zunächst der am weitesten vorgeschobene Stützpunkt des Zähringers, bis auch er – wohl 1207 – an die Grafen von Savoyen fiel, die nun zum Gegenstoss ansetzten und allmählich alle Adelherrschaften der Waadt in ihre Abhängigkeit brachten und ihre Macht bis vor die Tore Berns ausdehnten. Die alten edelfreien Geschlechter hatten fortan ihre Burgen als Lehen der Grafen von Savoyen inne. Gesellschaftliche und politische Aufstiegsmöglichkeiten boten sich ihnen durch die Übernahme hoher savoyischer Ämter. Um die Mitte des 13. Jahrhunderts erreichte Savoyens Machtstellung unter Peter II., dem «kleinen Karl dem Grossen», eine erste Blütezeit. Unter Peter und seinen Nachfolgern wurden zahlreiche Burgen und Städte gebaut. Zum wichtigsten savoyischen Zentrum am Neuenburgersee entwickelte sich die durch den Baumeister Peter Meinier an der Stelle einer älteren Anlage neu errichtete Feste Yverdon. Um ihre Herrschaft nicht durch erbliche Lehen zu schmälern, setzten die Grafen von Savoyen auf den von ihnen erbauten Burgen als ersetzbare Beamte Kastellane ein.

Im Burgenbau, der sich im 12. Jahrhundert zur wehrhaften Monumentalität entwickelte, erhielten diese Prozesse der Territorialbildung und der dynastischen Machtkonflikte ihren sichtbaren Ausdruck. In Moudon haben sich die Zähringer mit einem ihrer bekannten Viereckdonjons verewigt, während das Vordringen des savoyischen Einflusses an der Ausbreitung des Rundturmes (z.B. Orbe, Estavayer) und des regelmässigen, turmbewehrten Mauerwerks (z.B. Yverdon, Grandson) abzulesen ist.

Die verhältnismässig grosse Bevölkerungsdichte der Gegend ermöglichte seit dem späten 12. Jahrhundert die Gründung zahlreicher Städte, die sich – meist als erweiterte Vorburgen zu Füßen einer Adelsfeste – unter landesherrlicher Schirmherrschaft einer kürzeren oder längeren Blütezeit erfreuten. Im Spätmittelalter sind viele dieser Städte wieder eingegangen oder zu Dörfern geschrumpft. In manchen Fällen kennen wir nicht einmal mehr ihren genauen Standort (z.B. Nugerol). Bedeutende Stadtwüstungen finden sich zu Bonneville (bei Valangin), St-Martin

du Chêne und Montenach (Montagny-les-Monts).

In der Grafschaft Neuenburg und in der savoyischen Waadt blieben die Herrschaftsformen des Feudalismus und die Gesellschaftsstrukturen der adligen Oberschicht bis in nachmittelalterliche Zeit erhalten, weshalb im 14. und 15. Jahrhundert der Burgenbau, der damals in anderen Gegenden der Schweiz bereits stagnierte oder zu Ende war, noch bedeutende Leistungen hervorbrachte. Die Schlösser Neuenburg und Valangin erhielten im Spätmittelalter ihre definitive Gestalt, Colombier wurde noch um 1500 einem umfassenden Umbau unterzogen. Die aus Italien importierte Backsteinarchitektur, die um 1400 vor allem am Genfersee Verbreitung fand (u.a. Vufflens), ist mit den spätmittelalterlichen Erweiterungsbauten von Estavayer auch am Neuenburgersee belegt.

Die Burgunderkriege von 1474/76, die wegen des Bündnisses der Herzogin Jolanda von Savoyen mit Karl dem Kühnen von Burgund der Waadt schwere Verwüstungen durch die Berner und Freiburger brachten, deckten die militärischen Schwächen der mittelalterlichen Burg- und Stadtbefestigungen gegenüber der aufkommenden Artillerie schonungslos auf. Doch wurden aus den Erfahrungen der Burgunderkriege keine Konsequenzen für den Wehrbau gezogen. Die Errichtung moderner Festungswerke entsprach weder den politischen Interessen noch den finanziellen Möglichkeiten der landesherrlichen Gewalten. Bern bemächtigte sich 1536 in einem Feldzug, der mehr einem Spaziergang als einem Kriegszug ähnelte, der Waadt, ohne dass die festen Plätze eine militärische Rolle gespielt hätten. Die Grafschaft Neuenburg, deren Inhaber seit dem Spätmittelalter mehrmals wechselten, galt seit dem frühen 15. Jahrhundert als zugewandter Ort der Eidgenossenschaft und stand somit unter deren militärischem Schutz, wodurch sich die Errichtung kostspieliger Festungsbauten erübrigte.

Die Hauptfunktion der mittelalterlichen Burg, der adligen Oberschicht als repräsentativer Wohnsitz zu dienen, fand in der Gegend rund um den Neuenburgersee nach dem Ausgang des Mittelalters ihre Fortsetzung im neuzeitlichen Schlossbau. Einzelne Elemente der mittelalterlichen Wehrarchitektur, Zinnen, Erker, Türme, blieben

in dekorativer Funktion noch bis ins 17. Jahrhundert hinein in Gebrauch. Mit Bauten vom Typus Auvernier, Pe-sex ou St-Aubin ging in der Umgebung des Neuenburgersees die Epoche des mittelalterlichen Burgenbaues zu Ende.

Burgenfreunde beider Basel

Burgenexkursion in die Innerschweiz
Auffahrt: (19./20.–23. Mai 1982)
Leitung: Prof. Dr. W. Meyer und K. Indlekofer
Standort: Hotel Kreuz, Amsteg UR
Interessierte Mitglieder des SBV verlangen das detaillierte Programm bei: Burgenfreunde beider Basel, Postfach 1157, 4001 Basel.

Burgen- und Kunstfahrt nach Franken
Montag, 14. bis Samstag 19. Juni 1982
Diese Auslandsreise steht auch Mitgliedern des SVB offen! Programm bitte bei den Burgenfreunden beider Basel, Postfach 1157, 4001 Basel, anfordern.

Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins

Publiziert mit Unterstützung der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft

Geschäftsstelle:
Schweizerischer Burgenverein
Balderngasse 9, 8001 Zürich
Telephon 01 221 39 47
Postcheckkonto Zürich 80-14239
Zahlungen aus dem Ausland erbitten wir mittels internationalem Einzahlungsschein auf obiges Konto

Redaktion:
Postfach 2042, 4001 Basel
Telephon 061 2274 06

Druck und Gestaltung:
Walter-Verlag AG, Olten

*Titelbild: Schloss Neuenburg,
Foto Cédric Troutot, Corcelles*
